

## Inhalt

Dagmar Nuding  
Editorial ..... 131

### Schwerpunktthema: Körper und Psyche

Ernst Kern  
Personzentrierte Körperpsycho-  
therapie ..... 134

Hans-Jürgen Luderer  
Wenn der Körper Alarm schlägt:  
die therapeutische Beziehung bei  
psychischen Störungen mit körper-  
lichen Symptomen ..... 141

Thomas Fuchs  
„Körper haben oder Leib sein“ ... 147

Eckart Ruschmann  
Das Leib-Seele-Problem –  
alternative Antworten ..... 154

### Aus der Praxis

Christiane Hellwig  
Personzentriert-Integratives  
Coaching ..... 159

### Aus der Forschung

Bernd Jäger  
Supervision mit Mitarbeitern des  
allgemeinen Vollzugsdienstes  
einer Haftanstalt ..... 164

Norbert Mucksch  
Personzentrierte Supervision im Ar-  
beitsfeld Hospiz und Palliative Care . 170

### Rezensionen

Werner Eberwein / Manfred  
Thielen (Hrsg.):  
Humanistische Psychotherapie.  
Theorien, Methoden, Wirksamkeit  
von Gabriele Isele ..... 175

Jens Flassbeck:  
Ich will mein Leben zurück! – Selbst-  
hilfe für Angehörige von Suchtkranken  
von Andreas M. Heinz ..... 177

### Personzentrierte Körperpsychotherapie ..... 134



Ernst Kern

Die Wurzeln einer personzentrierten körperpsychotherapeutischen Perspektive liegen in der Phänomenologie und Anthropologie. Das ganzheitliche Menschenbild des Personzentrierten Ansatzes und die phänomenologische Methode legen die Wahrnehmung und Beachtung des Körpers als Ausgangs- und Bezugspunkt unseres Erlebens und den Einbezug des Körpers in die konkrete praktische Arbeit nahe. Modelle aus der Entwicklungspsychologie,

Neurobiologie und Emotionspsychologie unterstützen diese Sichtweise und liefern zusätzliche Gesichtspunkte für die Praxis. In seinem Beitrag beschreibt Ernst Kern wie körperorientierte Empathie, Akzeptanz und Präsenz psychotherapeutisch umgesetzt werden können. Ausgehend vom Focusing-Prozess stellt er die Ausdehnung vom Erlebensraum in die Handlungs- und Ausdrucksdimension dar. Dabei spielt der Bezug auf die Sinnesmodalitäten, auf Emotionen sowie auf zentrale Körperaspekte eine entscheidende Rolle. Ein aus der Säuglingsforschung abgeleitetes Modell der Entwicklungsphasen bietet eine Orientierung für körperpsychotherapeutische Gruppenprozesse und Einzelarbeit. Am Beispiel der Depression stellt der Autor eine diagnosespezifische Sichtweise aus personzentrierter körperpsychotherapeutischer Sicht vor.

### Wenn der Körper Alarm schlägt: die therapeutische Beziehung bei psychischen Störungen mit körperlichen Symptomen ..... 141



Hans-Jürgen Luderer

Körperliche Symptome, die nicht ausreichend durch körperliche Erkrankungen erklärt werden können, finden sich bei allen psychischen Störungen. Bei somatoformen Störungen, Konversionsstörungen, dissoziativen und ähnlichen Störungen stehen sie jedoch immer im Vordergrund des Beschwerdebilds. Trotz offensichtlicher psychischer Probleme nehmen sich Patienten/innen mit diesen Störungen nicht als psychisch beeinträchtigt, sondern als körperlich krank wahr. Hans-Jürgen Luderer gibt in seinem Artikel einen Überblick über Diagnostik, Epidemiologie und psychosoziale Hintergründe und zeigt Möglichkeiten auf, wie eine therapeutische Beziehung zu diesen Patienten/innen aufgebaut werden kann.

**„Körper haben oder Leib sein“ ..... 147**



Thomas Fuchs

Thomas Fuchs geht in seinem Beitrag von Helmuth Plessners Unterscheidung zwischen „Körper-Haben“ und „Leib-Sein“ aus: Während der eigene Leib das stillschweigende Medium unserer Beziehungen zur Welt darstellt, tritt der Körper als dingliches Objekt, das man „hat“, in den Vordergrund der Aufmerksamkeit. Im Alltag oszilliert das Erleben beständig zwischen dem vordergründigen und dem latenten Modus der Leiblichkeit. In Krankheiten, insbeson-

dere in psychischen Störungen, treten die widerständigen, autonomen und verletzbaren Aspekte des Körpers in den Vordergrund, wie der Autor am Beispiel der Hypochondrie und der Anorexie zeigt. Außerdem thematisiert er Formen moderner Körperinszenierung vor dem Hintergrund der Polarität von Leib und Körper.

**Das Leib-Seele-Problem – alternative Antworten ..... 154**



Eckart Ruschmann

Nach der naturalistischen Auffassung vom Leib-Seele-Problem ist Bewusstsein eine „Hervorbringung“ des Gehirns – und sonst nichts. Andere Ansätze versuchen, von einer Konzeption der Leib-Seele-Einheit auszugehen und verwenden dann (wie etwa Carl Rogers) den Begriff des „Organismus“ oder (im deutschsprachigen Raum) auch des „Leibes“. Beide Begriffe verknüpfen Lebensprozesse und Bewusstsein so, dass der interaktive Bezug von

Bewusstsein und Körper / Leib schwer beschreibbar wird. Eckart Ruschmanns Artikel ist der Entwurf einer „alternativen Antwort“ auf die Leib-Seele-Thematik. Er geht von einer vierstufigen Gliederung aus: (physischer) Körper – Leben – Bewusstsein / Seele (engl. mind) – höheres Bewusstsein / Geist (engl. spirit). Damit werden aus Sicht des Autors die Eigenständigkeit von Leben und Bewusstsein (ontologisch und anthropologisch) und die wechselseitige Interaktion von Leben / Körper und Bewusstsein (mind / spirit) erfasst und beschrieben.

**Hinweis:** Unsere Autorinnen und Autoren sind über die Möglichkeiten einer geschlechtsneutralen Sprache informiert. Ob und wie sie diese in ihren Beiträgen umsetzen, liegt im Ermessen jedes/r Einzelnen.

**Aus der GwG**

Meldungen ..... 180

*Meike Beseke*

Die Internetpräsenz – eine never ending story? (GwG 2.0) ..... 182

*Jürgen Kriz*

Depression als Gehirnentzündung? . 183

**Gesundheits- und Sozialpolitik**

*Birgit Wiesemüller*

Was tut sich auf Bildungsebene? .. 184

**Rubriken**

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder ..... 181

Impressum. .... 190

Fort- und Weiterbildungsangebote. 185

Anschriften der GwG-Regionenvertretungen und Delegierten ..... 189